



## Zusammenfassung

Die vorliegende Dissertation widmet sich der Untersuchung frühgeschichtlicher Verbrennungsstrukturen, die im häuslichen Umfeld und in Ostfrankreich, das heißt verwaltungstechnisch in den Regionen Grand-Est und Bourgogne-Franche-Comté, gefunden wurden. Wir erfassen also Vorrichtungen, die in Siedlungen ausgegraben wurden, und schließen Strukturen aus, deren handwerkliche Funktion eindeutig belegt ist. Diese Arbeit umfasst einen umfangreichen theoretischen und methodischen Teil, der es ermöglicht, eine Hauptproblematik zu beantworten: Wie lassen sich archäologische Herdstrukturen verstehen? Wir haben eine Methode zur individuellen Analyse der Strukturen entwickelt, um ihre Geschichte und ihre Funktionsweise zu rekonstruieren, und sie mithilfe von Leseraster angewendet, die die Ergebnisse zahlreicher Experimente, die in der Literatur zu finden sind und bislang kaum genutzt wurden, integrieren. Wir schlagen außerdem ein Protokoll zur Analyse der in einigen Geräten verwendeten Heizsteine vor. Dieses Protokoll wurde während seiner Entwicklung auf vier lithische Korpora aus dem Elsass und aus Lothringen angewandt. Es stellte sich jedoch heraus, dass diese ganze interpretative Arbeit an den Stigmata nur unter der Bedingung denkbar war, dass eine bestimmte Anzahl von diskriminierenden Elementen bei der Ausgrabung registriert wurde. Wir untersuchten also die Frage nach der optimalen Methode zur Behandlung von Herdstrukturen auf dem Feld und reagierten damit gleichzeitig auf eine Anfrage aus dem Bereich der präventiven Archäologie. Diese betraf insbesondere Strukturen mit erhitzten Steinen, die oft schwer zu erfassen sind. Wir bieten auch eine Ausgrabungsmethode und ein Beispiel für einen Aufzeichnungsbogen an.

Neben der Einzelanalyse der Strukturen haben wir eine Gesamtanalyse mit typologischer und funktionaler Zielsetzung. Der erste Schritt bestand darin, eine rein beschreibende Typologie zu erstellen, indem die Überreste in morphologische Kategorien eingeteilt wurden (vom Feuer gerötete oder verkohlte Flecken, organisierte oder unorganisierte Ansammlungen von erhitzten Steinen, die eventuell in Gruben platziert wurden, Reste von Überbauten, die teilweise in Elevation liegen, Ansammlungen von Tonfragmenten in Gruben usw.). Anschließend können Organisations- oder Erhebungsrestitutionen durchgeführt werden, um die ursprünglichen oder funktionalen Typen der Vorrichtungen zu erhalten, deren Morphologie direkt hinsichtlich ihrer Funktionsweise und Funktion interpretierbar ist (einfache Feuerstelle, eingefasste Feuerstelle, Heizfläche, Ofen mit zeitweiliger Erdbdeckung, Lehmofen usw.). Um die Zuordnung von morphologischen Kategorien zu funktionalen Typen zu erreichen, sind wir auf zwei Weisen vorgegangen. Wir schlagen vor, die Feuerstelle als ein Werkzeug zu betrachten, das aus verschiedenen Elementen (Vertiefung, Rand, Bodenplatte, erhitzte Steine usw.) besteht, die absichtlich ausgewählt und kombiniert wurden, um eine bestimmte Funktion zu ermöglichen und einem bestimmten Bedarf gerecht zu werden. Diese Prämisse ermöglichte es uns, eine theoretische Typologie zu erstellen, indem wir diese verschiedenen Elemente künstlich und systematisch zusammenfügten (ohne die Existenz aller Typen im archäologischen Kontext

voraussetzen). Diese Liste potenziell existierender theoretischer Funktionstypen diene dann als Referenzrahmen für die Rekonstruktion der Strukturen des Korpus und schlug Zuordnungen von morphologischen Kategorien zu Funktionstypen vor.

Eine zweite - und unserer Meinung nach unumgängliche - Möglichkeit, einen Interpretationsrahmen zu erhalten, besteht darin, auf die Ethnologie zurückzugreifen. Unsere Dissertation umfasst eine vollwertige, detaillierte, interkulturelle und weltweite ethnologische Studie über häusliche Herdstrukturen, die in sogenannten "traditionellen" Gesellschaften verwendet werden. Neben dem Schritt der Rekonstruktion ermöglicht die Verwendung dieses Referenzsystems die Beobachtung der Funktionsweise der Strukturen und die Auseinandersetzung mit der schwierigen Frage der Funktion. Die Synthese der zusammengetragenen Daten hat gezeigt, dass es eine Reihe von Konstanten in der Morphologie der Geräte, ihrer Funktionsweise, ihren Funktionen und ihrem Nutzungskontext gibt, die unabhängig vom Beobachtungskontext sind.

In einer hypothetisch-deduktiven Argumentation haben wir uns gefragt, welche materiellen Überreste theoretisch aus diesen ethnologisch dokumentierten Konstanten resultieren könnten und somit ihren archäologischen Signaturen ähneln würden. Ihr Vorhandensein in den Strukturen des Korpus stellt dann ein Argument für eine bestimmte Funktionsweise und im weiteren Sinne für eine bestimmte Funktion dar. Die Zuordnung von potenziellen Funktionen oder Funktionalitäten erfolgt also auf der Grundlage dieses externen Bezugsrahmens und unter der weiteren Annahme, dass die verschiedenen Elemente, aus denen die Strukturen bestehen, ihnen bestimmte Fähigkeiten verleihen (immer nach dem Prinzip Herd = geeignetes Werkzeug für eine bestimmte Funktion). Dies ermöglicht es also, die Frage nach der Funktion zu stellen, obwohl man den Vorrichtungen nicht immer eine nachgewiesene Funktion zuordnen kann, da (häufig) keine schlüssigen Ergebnisse möglicher physikalisch-chemischer Analysen vorliegen, keine Lebensmittelrückstände gefunden werden oder keine speziellen dazugehörigen Möbel vorhanden sind. Es hat sich gezeigt, dass die verschiedenen Funktionstypen, die in der Gesamtanalyse hervorgehoben wurden, in Funktionsgruppen zusammengefasst werden können, wenn die Funktionsweise einiger von ihnen keine grundlegenden Unterschiede aufweist. Die Zuweisung der Funktionalitäten betraf daher diese verschiedenen funktionalen Gruppen.

Eine Rückkehr zu den materiellen Überresten hat in einigen Fällen dazu beigetragen, bestimmte Funktionen zu validieren. Es ist zu betonen, dass wir die Strukturen nicht in den Kontext der Siedlungen gestellt haben, in denen sie ausgegraben wurden. Die viereckigen Strukturen mit erhitzten Steinen, die als Erdöfen interpretiert wurden, zeichneten sich jedoch dadurch aus, dass sie innerhalb der Siedlungen am Rande der Häuser gruppiert waren und an Orten gefunden wurden, die sich von den eigentlichen Siedlungen zu unterscheiden schienen, und zwar in unserem gesamten Untersuchungsgebiet. Diese Unterscheidung kommt zu ihrer sehr großen formalen Homogenität und der Wiederkehr ihrer Merkmale hinzu, die durch die globale Analyse hervorgehoben wurden und auf eine ähnliche Nutzung im gesamten untersuchten geografischen Gebiet schließen lassen. Diese unbestreitbare Besonderheit rechtfertigte also eine geografische und chronologische Erweiterung unseres Untersuchungsfeldes, die es uns ermöglicht, das Phänomen einzugrenzen, wenn wir es im Rahmen der vorliegenden Dissertation nicht detailliert charakterisieren können. Wir haben protohistorische Strukturen dieses Typs erfasst, die im übrigen Frankreich, in der Schweiz und in Deutschland ausgegraben wurden, sowie neolithische Strukturen, die in Frankreich, der Schweiz und in geringerem Maße in Deutschland, Spanien und Italien entdeckt wurden. Auch wenn diese Strukturen nicht im Detail analysiert werden konnten, zeigt ihre Erfassung zunächst einmal, dass die Verwendung von beheizten Steinen über die Zeit hinweg fortgesetzt wurde und dass es sich dabei um ein wirklich universelles technologisches

Verfahren handelt, das bislang wenig oder gar nicht berücksichtigt wurde. Zweitens fällt die Existenz spezialisierter Standorte auf, die sich durch das ausschließliche Vorhandensein von Gruben mit beheizten Steinen in standardisierter Größe und Organisation auszeichnen, manchmal in großer Zahl und organisiert, auf europäischer Ebene und über einen Zeitraum, der mindestens vom Neolithikum bis La Tène reicht. Die Art und Weise der Nutzung dieser Stätten muss noch durch eine genauere Analyse der inventarisierten Strukturen bestimmt werden, doch scheinen sie auf jeden Fall von einem großflächigen Phänomen zu zeugen.